Tabu: Sexgeschichten

Sex ist die wichtigste Sache auf der Welt

18+

FOR ADULTS ONLY

EINFACH NUR ZEHN GEILE

Sexgeschichten

Sexgeschichten

[Sexgeschichten](#)

[Blind vor Wut](#)

[Jung und alt - das passt](#)

[Die Präsentation meiner Ehefrau](#)

[Big Dick für meine Frau](#)

[Unersättliche Ehefrau](#)

[Der junge Lover meiner Frau](#)

[Der Morgen danach](#)

[Ein schöner Abend im Swingerclub](#)

[Mein unanständiges Doppelleben](#)

[Im Thermalbad](#)

[Impressum](#)

Sexgeschichten

Blind vor Wut

Es war ein warmer Frühlingstag mit sommerlichen Temperaturen. Mein Mann war mit unserem Sohn das Wochenende auf einer Motorsportveranstaltung, wir hatten ihm das zu seinem 15. Geburtstag geschenkt und so blieben sie bis Sonntagabend weg. Es war erst Freitagabend 21.00 Uhr und ich fühlte mich alleine. Seit meinem 18. Lebensjahr war ich mit Volker zusammen. Wir hatten früh geheiratet, da ich bereits schwanger war und unser Sohn im gleichen Jahr zur Welt kam. Seither war ich meinem Mann immer treu gewesen und selten ohne ihn, deshalb fehlte er mir gerade sehr. Ich hatte bereits eine halbe Flasche Rotwein getrunken und war leicht beschwipst, am Fernsehen lief nichts Unterhaltsames und mir war langweilig, als mein Blick auf die Garderobe viel. Da hingen ja noch unsere Winterjacken, die sollte ich mal einmotten, warum nicht jetzt.

Ich nahm also alle Winterjacken herunter und legte sie auf den Küchentisch. Erstmals die Taschen ausräumen und dann in den Schrank im Keller damit, dachte ich mir. Ich holte so einiges aus den Jackentaschen heraus, was sich so alles im Laufe des Winters darin gesammelt hatte. Von alten Bonbons über Taschentücher, Parkscheine, Quittungen, Werbezetteln und... mir stockte der Atem. Aus Volker Innentasche fischte ich eine Quittung über eine Hotelübernachtung heraus. Doppelzimmer für ein Wochenende in einem Hotel, nicht weit weg von hier, direkt in der Nachbarstadt. Mir wurde ganz heiß und schwindelig. Ich bekam einen trockenen Hals und trank hastig mein Glas Rotwein leer. Anschließend blieb ich lange am Küchentisch sitzen und starrte auf die Quittung. Dann stand ich plötzlich auf und ging umher. Das Hotel war für

Mitte April gebucht gewesen. Also ich war nicht mit ihm in dem Hotel gewesen, daran könnte ich mich erinnern. Schließlich war das gerade mal 6 Wochen her. Ich schüttete mir noch ein Glas Rotwein ein, jetzt war die Flasche fast leer. Dann setzte ich mich wieder an den Küchentisch und starrte die Hotelquittung an. Mein Mann war Buchhalter beim dorfansässigen Holzvertrieb und gelegentlich für die Firma im süddeutschen Raum unterwegs, aber niemals im Nachbarort, der nächst größeren Stadt, das hätte keinen Sinn gemacht.

Doppelzimmer, das hätte er alleine ja auch nicht gebraucht. Also hatte er mich betrogen, das stand fest. Ich war sauer, traurig, hilflos und wütend. So ein Schuft. Ich war ihm all die Jahre treu gewesen, obwohl ich genügend Verehrer hatte. Hier im Dorf hätte ich mit vielen Männern schlafen können. Bei jedem Schützenfest und anderen Feierlichkeiten bekam ich regelmäßig eindeutige Angebote. Ich flirtete und spielte mit Ihnen, aber nie war ich darauf eingegangen. Ich trank noch einen großen Schluck Rotwein, diesmal aus der Flasche. Als ich aufstand, wurde mir leicht schwindelig und mein Gang war unsicher. Ich hatte schon ganz schön einen sitzen, aber das war mir jetzt egal. Im Gegenteil, heute würde ich mich betrinken. Ich ging ins Schlafzimmer und zog mich splitternackt aus, dann stellte ich mich vor den Spiegel und betrachtete mich. Die ganzen Jahre hatte ich viel Sport gemacht und auf meine Figur geachtet. Ich war 172 cm groß, wog 55 kg, meine Brüste waren 75 b und fest. Ich hatte schulterlange blonde Haare, blaue Augen und drei Piercings, die meinem Mann immer gefallen hatten. Jeder hat an sich was auszusetzen, aber ich hatte mich verdammt gut gehalten, sah viel jünger aus als ich wirklich war und mir wurde immer signalisiert, wie attraktiv ich sei. Warum hatte Volker nur eine andere, schoss es mir durch den Kopf. Vermutlich eine wesentlich Jüngere aus der Arbeit. So ein dummes Ding. Ich ging

wieder nackt in die Küche und trank die Flasche Rotwein leer.

Als ich eine neue Flasche holen wollte bemerkte ich, dass nichts mehr da war. Verdammt. Ich wollte mich heute Abend betrinken und nichts war mehr im Hause. Ein Blick auf die Uhr zeigte mir, dass es kurz vor 22.00 Uhr war. Bis zum nächsten Supermarkt in der Nachbarstadt würde ich es nicht mehr schaffen. Ich durfte auch nicht mehr fahren, aber das war mir jetzt egal. Woher bekam ich jetzt noch Alkohol. Ich legte die Hotelquittung in ein Küchenregal und lief hin und her. Die Dorfkneipe um die Ecke hatte noch auf. Ich könnte mir ein, zwei Absacker genehmigen und eine Flasche Rotwein von dort mitnehmen. Kein Problem. Ich schnappte mein Portemonnaie. Meine Sachen lagen oben auf dem Bett und ich hatte keine Lust, mir etwas anzuziehen. Also zog ich meine Lederjacke an, welche bis kurz über den Po reichte, zog meine Flip-Flops an und steckte Portemonnaie und Schlüssel in die Jackentasche. Ich würde ja eh gleich wieder zurückkommen. Ich machte kurz meine Haare zurecht, ansonsten sah ich noch ganz o. k. aus.

Als ich die Gaststätte betrat waren sieben Gäste im Lokal, wovon zwei an der Theke standen. Ich bemerkte, wie alle Anwesenden mich von oben bis unten betrachteten, als ich die Kneipe betrat. Am Tresen standen Klaus und Bernd, welche beide in derselben Firma arbeiteten wie mein Mann. Klaus war Tischler, etwa 55 Jahre alt, ziemlich groß und kräftig. Er hatte schütteres Haar und gelbe Zähne vom Zigarre rauchen. Nicht wirklich ansehnlich, aber halbwegs passabel. Er hatte immer einen lockeren Spruch drauf und ein breites Grinsen im Gesicht. „Na Heike“, sagte er „kannst du nicht schlafen. Brauchst du jemanden der dich in den Schlaf wiegt?“ „Vielleicht“, antwortete ich schnippisch „Ich brauche eine Flasche Rotwein“, sagte ich

zum Wirt. „Einen Schlummertrunk“, meinte Bernd. Bernd war etwas kleiner als ich und hatte einige Pfunde zu viel, auch für seine 58 Jahre. Sein Bauch quoll deutlich über den Bund seiner speckigen Hose. Er trug ein altes Karohemd und Pantoffeln. Ich hätte mich kaputt lachen können. Irgendwie tat er mir leid. Er war nicht der Hellste und war auch sonst nicht von Mutter Natur gesegnet worden. Seine dunklen Haare klebten platt an seinem runden Kopf an, er war unrasiert und seine fauligen Zahnstumpen waren zwischen einigen Zahnlücken deutlich zu sehen. Er war sehr ungepflegt und seine Hände waren rau und schwielig, die Nägel gelblich. Nicht umsonst nannte man ihn Schmuddelbernd. In der Firma war er für die Drecksarbeiten zuständig. Alkoholiker war er sicher auch.

Ich nickte nur kurz und der Wirt meinte, dass er den Wein aus dem Keller holen müsse, da ihn sonst kaum einer trinken würde. Außerdem müsse ich den Ausschankspreis zahlen, das wären 30 Euro. Ich nickte wieder. „Dann mach uns aber vorher noch eine Runde von dem Kräuterschnaps, für die Kleine gleich mit“, sagte Klaus. „Danke“, meinte ich und freute mich tatsächlich darüber. Es schüttelte mich etwas, als ich den Ersten auf hatte, aber ich ließ mir nichts anmerken. Der Wirt hatte zwischenzeitlich den Wein gebracht und ich bezahlte ihn, als Bernd noch eine Runde Kräuterschnaps bestellte. Klaus hatte mittlerweile die Seite gewechselt, so dass ich jetzt zwischen den Beiden stand. Ich bemerkte, wie Klaus mich dabei von oben bis unten betrachtete. Meine schlanken Beine schienen ihn besonders zu interessieren. Vor allem im Bereich des Jackensaumes. „Mich würde mal interessieren, was du wohl darunter trägst“, sagte er grinsend. „Nichts“, antwortete ich wahrheitsgemäß, aber mit einem leichten Lächeln. Klaus wusste wohl nicht genau, was er davon halten sollte. In diesem Moment wurde meine Jacke hinten angehoben und Bernd verschaffte sich gerade Sicherheit.

„Tatsächlich“, rief er überrascht. Schnell zog ich meine Jacke wieder runter und zischte „Finger weg.“ „Na, na“, sagte Klaus. „Er kann doch nix dafür, wenn du das machst. Erst heiß machen und dann sich zieren. Du bist mir eine Marke. Aber sehr gewagt, muss ich schon sagen, gefällt mir.“ Wieder grinste er breit und irgendwie empfand ich das als Kompliment.

„Noch eine Runde“, sagte ich zum Wirt und hoffte, dass ich noch auf eigenen Beinen nach Hause kommen würde. Die anderen Gäste verließen langsam das Lokal. „Das ist dann die Letzte“, sagte der Wirt und schenkte ein „Dann mach ich hier zu. Heute lohnt es sich nicht.“ Ich zahlte und wir tranken alle ex. Klaus und Bernd zahlten ebenfalls „dann gehen wir aber noch zu dir“, sagte Bernd zu Klaus. „Ja und die Kleine nehmen wir mit, kriegt auch noch ein Bier.“ Ich wollte gerade ablehnen, als mir ein teuflischer Gedanke kam. Ich konnte es meinem Mann richtig heimzahlen. Er hatte mit einer Anderen Sex gehabt und ich würde mit einem seiner Arbeitskollegen Sex machen. Das würde ihn richtig treffen und er wüsste mal, wie es mir ging. Unter normalen Umständen wäre mir so ein Gedanke nie gekommen. Aber die Wut auf Volker, die Enttäuschung und natürlich der Alkohol ließen alle Hemmungen fallen. Außerdem war mein Mund schneller als meine Gedanken „Nein, auf Bier habe ich keine Lust“, antwortete ich „aber vielleicht können wir etwas Spaß haben.“ Zum ersten Mal an diesem Abend verlor Klaus sein breites Grinsen. Mit offenem Mund schien er nicht zu wissen, was ich da gerade gesagt hatte. Ich hatte es in seine Richtung geflüstert, damit niemand sonst es mitbekam. Zum Nachdruck lächelte ich ihn an, kniff ein Auge zu und zog meinen Reißverschluss soweit herunter, dass man die nackten Ansätze meiner Brüste erkennen konnte.

„Das ist nicht dein Ernst“, sagte Klaus und grinste wieder „das würde so eine kleine Maus wie du gar nicht aushalten. Du weißt nicht, wie ich bestückt bin!“ Das machte mich jetzt sogar etwas scharf. Volker hatte einen durchschnittlichen Penis und jetzt würde ich ihn mit jemandem betrügen, der offensichtlich wesentlich besser ausgestattet war. Das wäre eine zusätzliche Demütigung die mich weiter anspornte „du weißt gar nicht, was ich alles aushalten kann“, prahlte ich. Klaus holte tief Luft „lass uns gehen“, sagte er grinsend, was wir dann auch taten. Ich schnappte meine Flasche Wein und ging Richtung Ausgang, als Klaus schnell an meine Seite kam und sich bei mir einhakte. Offensichtlich hatte er Sorge, dass ich im letzten Moment noch kneifen würde. Leider hakte sich auch Bernd bei mir an der anderen Seite ein und so wankten wir durchs Dorf zur Wohnung von Klaus. Klaus war seit einigen Jahren geschieden und Bernd hatte wohl noch nie eine Frau gehabt. Nachdem wir die Wohnung betreten hatten, wollte Klaus meine Jacke. „Alle ziehen bei mir die Jacke aus, ist doch normal“, sagte er grinsend. Ich warf einen Blick auf Bernd, der noch gar nicht wusste, was hier gleich laufen sollte. „Vor Bernd habe ich keine Geheimnisse“, sagte Klaus grinsend und hatte meinen Blick wohl richtig gedeutet. Jetzt bekam ich doch leichte Skrupel, sah Klaus an und zog langsam den Reißverschluss nach unten. Als der Zipper unten ausklinkte, zog Klaus meine Jacke von meinen Schultern und ich stand splitternackt im Zimmer. Klaus pfiff leicht durch die Zähne und Bernd glotzte mich mit offenem Mund an, er verstand gar nicht, was passierte.

Die Wohnung war leicht verwahrlost. Überall lagen Sachen herum und auf dem Tisch standen leere Falschen, darunter auch. Ich ging schnell zum Sofa, setzte mich darauf und kreuzte die Beine übereinander. Es war mir jetzt doch etwas mulmig. Bernd stand weiter neben der Tür und

starrte mich an, während Klaus Bier und Schnaps brachte. Er öffnete meine Flasche Rotwein und stellte mir ein Glas hin. Bernd hatte sich etwas gefasst und flüsterte etwas in Klaus Ohr, woraufhin Klaus ihm grinsend etwas zuflüsterte. Jetzt grinste auch Bernd, sah erst Klaus an und dann mich. Seine Zahnstumpen blickten jetzt wieder abstoßend hervor und er nahm sich ein Bier. Dann setzte er sich neben mich auf die Couch. Er trank sein Bier, ohne mich dabei aus den Augen zu verlieren. Ich machte schnell mein Glas voll und trank hastig ein paar Schlucke. „Schöner Anblick“, meinte Klaus „würde gern ein paar Fotos machen.“ Ich überlegte kurz. Beweisfotos, warum nicht. Damit konnte ich Volker noch mehr ärgern. „Klar“, antwortete ich „ich posiere für dich.“ Klaus ging aus dem Raum und mir war etwas unwohl neben Bernd, also trank ich schnell noch etwas Wein. „Bist echt eine Hübsche“, brachte Bernd hervor. „Danke“, antwortete ich und versuchte etwas zu lächeln. Ich war froh, als Klaus wieder kam. Er hatte eine Fotokamera dabei. Er machte bereits die ersten Fotos von mir auf der Couch, dann befahl er mir aufzustehen. Ich stellte mich aufrecht hin und wusste, was sie jetzt sahen. Ich war blank rasiert, hatte große Schamlippen und ein Tattoo in der Leiste, das bis unter meine Scheide reichte.

Berndl schaute mir von hinten zwischen die Beine, während Klaus von vorne Bilder machte. „Dreh dich um und bück dich“. Auch das tat ich und nun machte Klaus Bilder von meinem Hinterteil und dem, was dazwischen war. Bernd schaute jetzt genau auf meine Muschi. „Kann ich mal das Tattoo sehen“, fragte er. Ich blickte zu Klaus und er nickte. „Komm mach“. Ich holte tief Luft und setzte mich auf die Couch. Klar musste ich jetzt die Beine spreizen, was ich nach kurzem Zögern auch tat. „Komm mit deinem kleinen Knackarsch weiter nach vorne auf die Kante. Dann lehnst du dich zurück und winkelst die Beine an. Stell sie auf die Sitzfläche.“ Machte Klaus weitere

Vorgaben. Ich tat es und jetzt konnte man auf meine geöffnete Scheide schauen. Ich war bereits etwas feucht, irgendwie erregte mich die Situation seltsamer Weise. Für mich völlig überraschend faste Bernd auf einmal mein Tattoo an und war mit seinem Finger damit genau neben meiner Scheide. Ich spürte seine rauen Hände und irgendwie erregte mich das. Ich schaute ihn nicht an und versuchte mich nur auf das Gefühl zu konzentrieren. „Will nur mal fühlen, wie sich das Tattoo anfühlt“, keuchte er. Klaus machte weiter Bilder. „Komm, dreh dich um und knie auf dem Sofa, aber die Beine dabei etwas auseinander“. Auch das tat ich, während Klaus weiter Bilder machte. Bernd schien jetzt die letzten Hemmungen zu verlieren. Seine linke Hand fasste plötzlich meine Brust und mit der anderen Hand knetete er meine Pobacken. Seine grobe Art erregte mich. Als er seinen rechten Daumen ableckte, ahnte ich was kommen würde. Und tatsächlich. Ohne Vorwarnung und Vorspiel drückte er mir den Daumen kräftig in meine Scheide. Auch hier spürte ich seine raue Haut und stöhnte überrascht auf. „Gefällt dir wohl“, sagte er grinsend.

„Video wäre besser“, keuchte Klaus sichtlich erregt. Er nahm das Telefon und rief jemanden an, während Klaus weiter meine Scheide mit seinem Daumen bearbeitete. Ich hörte wie durch eine Nebelwand wie Klaus sprach: „Hallo Oskar, du hast doch eine Kamera. Ja, ich weiß wie spät es ist. Warte doch mal. Komm mit deiner Kamera runter zu mir. Nein. Du wirst es nicht glauben. Die Heike ist nackt bei mir und wir machen Aufnahmen. Heike Dorfmeister. Ja, genau. Nein, kein Scherz. Ich verarsch dich nicht. Komm einfach. Ficken will sie auch. Ja, bis gleich.“ Dann legte er auf. Ich hatte zwar alles gehört, aber mein Verstand arbeitete nicht, sonst hätte ich gewusst was kommt. Oskar war ebenfalls aus der Firma und arbeitete mit meinem Mann in einem Büro. Er war für die Auftragsannahme

zuständig. Mein Mann konnte ihn überhaupt nicht leiden und ich auch nicht. Er war ein schleimiger Typ, Mitte 50 und kämmte sein spärliches Haar über seine Glatze. Er trug eine dicke Brille und war ziemlich untersetzt. Auf einer Weihnachtsfeier hatte er mir besoffen an den Hintern gegrabscht und sich dafür eine schallende Ohrfeige eingefangen und natürlich hatte mein Mann ihn ziemlich zusammen gestaucht. Dass es sich dabei um diesen Oskar handeln würde, erfuhr ich kurze Zeit später.

„Mach es dir jetzt selber“, sagte Klaus. Ich nahm Bernd Daumen aus meiner Scheide und steckte mir zwei Finger rein, während es hinter mir weiter klickte. Dann zogen Klaus und Bernd ihre Hosen und Schuhe aus, was die Raumluft merklich verschlechterte. Ich befand mich zwischen Ekel und seltsamer Erregung, konzentrierte mich aber weiter auf meine Fingerarbeit. Dann klingelte es. Ich bekam erst gar nicht mit, dass noch jemand in die Wohnung kam. „Das gibt's ja nicht. Ist das geil“, war das Erste was ich vernahm. Im Augenwinkel nahm ich jetzt Oskar war, der hastig und nervös ein Stativ aufbaute und eine Kamera installierte. Erst wollte ich aufstehen und abhauen, aber dann kam mir wieder der Gedanke, dass ich Volker mit nichts mehr demütigen konnte. Sollten sie mich benutzen. Diese ekelhaften Typen aus der Firma. Sie konnten mich genauso haben, wie er und sogar noch mehr mit mir machen.

Bernd saß jetzt wieder neben mir auf der Couch, legte seinen Kopf auf meinem Hintern ab und löste meine Finger ab, indem er drei seiner rauen ungepflegten Wurstfinger bis zum Anschlag in meine Scheide stopfte und mich damit fickte. Gleichzeitig massierte sein Daumen meine Klitoris und ich schrie vor Geilheit auf. Seine andere Hand knetete meine linke Brust, dabei zwirbelte er kräftig meinen Nippel. „Das ist der Hammer, das ist so geil, das glaubt